

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	136 (2010)
Heft:	9
Artikel:	Reisebericht : mit meiner Schwiegermutter in Madrid
Autor:	Jakober, Fridolin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-602042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reisebericht

Mit meiner Schwiegermutter in Madrid

Meine Schwiegermutter war gerade elf, als der Zweite Weltkrieg vorbei war. Hätte er ein paar Tage länger gedauert, hätte sie ihre BdM-Plakette bekommen. So aber gehörte sie nie zum «Bund Deutscher Mädels» wie ihre älteren Schwestern. Dieses Post-Kriegstrauma begleitet sie bis heute, so dass sie sich nie etwas entgehen lässt, solange es gratis ist. Vor Zügeltagen müssen wir sie jeweils ans Bett fesseln.

Zum Muttertag durften wir gratis mit den Stars von Bayer Leverkusen auf die Iberische Halbinsel fliegen, denn immerhin haben wir gute Beziehungen zu einer Fluggesellschaft. Eingeklemmt zwischen meiner Frau und meiner Schwiegermutter, die am Fenster sitzen wollte, liessen wir uns das Bordmenü reichen. Mir drängte man eine ganze Platte mit Kaviarbrötchen auf, während Schwiegermutter fünf überzählig Thunfischsandwichs in ihre Handtasche füllte.

Morgens warteten wir lange auf Schwiegermutter. Vom Wagen der Zimmermädchen holte sie sich zusätzliche Badehauben, Zahnpastabuben, Probeseifen und sogar Nähsets. Auch unser Shopping-Trip über die Gran Via brachte ihr reichen Segen – immerhin eroberte sie eine Schrankgarnitur mit Gratis-Kleiderbügeln, welche ich in einer Plastiktasche von Desigual für sie mittrug. Die wahre Katastrophe begann, als wir «einen Happen» essen wollten. In einer Art Hotelbar, die landestypisch mit Stierköpfen dekoriert und mit Azulejos gekachelt war.

Nun reicht der Spanier zu jedem Glas Wasser, das er im Restaurant inzwischen auch für einen Euro serviert, eine Portion Oliven. Es gehört sich nicht, die alle aufzusessen. Doch Schwiegermutter sah, dass der Kellner zwei in Zitrone eingelegte Oliven abräumen wollte. Sie schnappte sie sich und steckte sie sich in den Mund. Was sie dabei temporär vergessen hatte: Sie leidet an einer Olivenöl-Allergie. Wir verbrachten den Muttertag dann mehr oder weniger (eher mehr) im Hotel und nahmen alle anschliessenden Mahlzeiten nur noch in der Oktoberfesthütte beim Nordbahnhof ein. Immerhin war der süsse Senf zu den Weisswürsten gratis – da ja ein Paar davon stolze acht Euro sechzig kostete.

Auf dem Rückweg kam es nur zu kleineren Reibereien. Die Kleiderbügel mussten wir als

Golfgepäck einchecken und meine Schwiegermutter wurde einer eingehenden Leibesvisitation unterzogen, als die Sicherheitskontrolle die fünf Thunfischsandwichs in ihrer Tasche fand. Sie waren drei Tage alt und glichen wohl irgendwie einem pastenartigen Sprengstoff – bis das S.W.A.T.-Team die Cellophanhülle entfernte.

FRIDOLIN JAKOBER

Geiz ist geil!

«Qualität hat ihren Preis», sagten die Grosseltern. «Kauft etwas Rechtes, damit ihr lange Freude daran habt.»

«Das Preis/Leistungsverhältnis muss stimmen», sagten die Eltern. «Das Teuerste muss gar nicht immer auch das Beste sein.» Und sie orientierten sich über die Ergebnisse der Warentests.

«Geiz ist geil!», sagen die Enkelkinder, «ich bin doch nicht blöd!» Und sie kaufen dort ein, wo alle einkaufen, die nicht blöd sind. Manchmal können sie das Gekaufte nicht gebrauchen, weil die Anschlüsse nicht kompatibel sind, aber das merken sie erst, wenn sie zu Hause sind.

«Wenn der Schlitten kaputt ist, darf ich ihn einfach stehen lassen», sagt der kleine Knirps mit den roten Backen. «Mein Vater hat zwei davon gekauft, zwei für einen Preis, jetzt haben wir noch einen zu Hause, wenn der hier hin ist.»

«Zwanzig Franken für die Reinigung? Da kaufe ich doch gleich eine neue Jacke», sagt die Enkelin. «Und wenn ich Glück habe, kriege ich fürs gleiche Geld sogar zwei.»

«Neue Socken im Multipack kosten weniger als die Wäsche der alten, weshalb soll ich sie also in die Wäscherei geben?», sagt der Enkel, der noch keine eigene Wohnung hat.

«Wo soll das noch hinführen?», fragt der Direktor des Entsorgungsamtes besorgt. «Wenn das so weitergeht, ersticken wir in unserem eigenen Müll.»

«Sie haben uns gerufen», sagen die Geister.

RENATE GERLACH